



Anwenderbericht DRK Kliniken Berlin

„MediaInterface steht für eine ganzheitliche Betrachtung von Organisation und IT.“

Im Gespräch mit Michael Thoss, Leiter Informationstechnik der DRK Kliniken Berlin

MediaInterface: Herr Thoss, Sie sind Verantwortlicher für alle IT-Fragen in den DRK Kliniken Berlin und implementieren SpeaKING Dictat sukzessive an allen drei Standorten. Wie ist der Stand bei diesem Großprojekt?

Michael Thoss: An unserem Standort Köpenick ist das Projekt abgeschlossen. An unserem größten Standort Westend ist die Software implementiert und der Hardware-Rollout in der Umsetzung. Dort startet der Routinebetrieb Anfang Januar 2014. Am Standort Mitte ist die Verteilung der Hardware fast abgeschlossen, die Software wird momentan konfiguriert und erste Fachabteilungen arbeiten aktiv mit dem System. Der Abschluss des Teilprojekts ist für Ende dieses Jahres geplant. Ein Vorteil dieser Vorgehensweise ist, dass die Erfahrungen aus den Teilprojekten jeweils in die Folgeprojekte eingehen.

MediaInterface: Löst SpeaKING Dictat in den DRK Kliniken Berlin eine Vorgängertlösung ab oder ist das Ihr Einstieg ins digitale Diktieren?

Michael Thoss: SpeaKING Dictat ersetzt bei uns ein analoges System – wir betreten also wirklich Neuland. Bis jetzt wurde noch mit Bandgeräten gearbeitet. Kassetten und Papier mussten mit erheblichem

Zeit- und Organisationsaufwand zwischen den Beteiligten transportiert werden. Das war auch einer der entscheidenden Gründe für Vorstand und Aufsichtsrat, ein Organisationsprojekt zur Prozessoptimierung aufzusetzen und mit digitaler Unterstützung zu implementieren.

MediaInterface: Können Sie noch genauer beschreiben, womit Sie und Ihre Kollegen nicht zufrieden waren?

Michael Thoss: Wir haben festgestellt, dass die Erstellung von Arztbriefen und Befunden zu viele interne Ressourcen bindet, ohne zufriedenstellende Ergebnisse zu liefern. Bei unverhältnismäßigen Bearbeitungszeiten von teilweise 7 + x Werktagen musste sich einfach etwas ändern. Die langen Durchlaufzeiten wirken sich negativ auf die Verweildauer und auf die Außenwahrnehmung aus. Es bestand jedoch keine Aussicht, am Status quo unter Einsatz der eigenen Ressourcen etwas ändern zu können – außer durch einen höheren Systemeinsatz im Sinne der Einstellung neuer Schreibdienstmitarbeiter, was den Prozess aber wiederum deutlich verteuert hätte.

MediaInterface: Wo lagen und liegen die größten Herausforderungen?

Michael Thoss: Die Einführung von SpeaKING Dictat flankierte grundlegende Änderungen im organisatorischen Bereich. MedialInterface hat uns hier unterstützt, aber der Großteil der Arbeit kann bei einem Projekt dieser Dimension nur vom Haus selbst geleistet werden, gerade weil die Reorganisation von Abläufen einen riesigen Kommunikations- und Abstimmungsaufwand mit sich bringt. Im Grunde handelt es sich bei der Umstellung um ein komplexes Organisationsprojekt, das eine Modernisierung der Werkzeuge einschließt.

MedialInterface: Die Frage der Organisation wird aus Ihrer Sicht oft etwas stiefmütterlich behandelt?

Michael Thoss: Das ist definitiv so. Um es auf den Punkt zu bringen: IT macht eine schlechte Organisation nicht besser, sondern lediglich teurer. Wer ein IT-Projekt beginnt, sollte im Vorfeld immer überlegen, welche organisatorischen Änderungen neue Technologien mit sich bringen oder begünstigen. Man muss das ganzheitlich betrachten und beiden Teilen des Projektes genauso viel Aufmerksamkeit widmen – ich glaube, da ist MedialInterface ganz auf meiner Linie.

MedialInterface: Wie sahen die Zielstellungen für das Projekt aus und wie sind Sie es angegangen?

Michael Thoss: Oberstes Ziel war es, den Organisationsbedarf drastisch zu senken und zu automatisieren, wo immer das möglich ist. In konkreten Zahlen ausgedrückt: Die Produktionszeit für Arztbriefe und Befunde soll künftig drei Werkzeuge nicht überschreiten, im Idealfall sollte sie bei 1 bis 2 Tagen liegen. Parallel zur Implementierung von SpeaKING Dictat haben wir begonnen, Aufträge an einen externen Schreibdienst zu geben. Die Zugewinne an Effizienz und Qualität durch diese beiden Maßnahmen sind schon jetzt spürbar.

MedialInterface: Wo sehen Sie noch Verbesserungsbedarf?

Michael Thoss: Wir haben mit den üblichen Beharrungskräften zu kämpfen, mit einer gewissen Skepsis und einem Unbehagen, über Jahre eingespielte Prozesse zu verändern. Angesichts von mehr als vier Akteuren, die in die Erstellung eines Dokuments involviert sind, ist die Neuorganisation der Workflows eine ambitionierte Aufgabe. Auch mit der Performance der 7er-Version sind wir noch nicht zufrieden, bei Diktatzahlen ab 1.000 sind die Reaktionszeiten, z. B. der Aufbau der Arbeitslisten, mit denen der Schreibdienst arbeitet, zu lang. Das muss behoben werden, denn wir erwarten nach dem vollen Ausbau Zahlen von bis zu 10.000 Diktaten, momentan liegen wir nach Abschluss von ca. 2/5 des Projektes bei 4.000. MedialInterface ist aber bereits dabei, diese Mängel zu beheben.*

MedialInterface: Welche Komponenten der Gesamtlösung SpeaKING Dictat setzen Sie ein und wie harmoniert das System mit Ihrem KIS?

Michael Thoss: Wir nutzen momentan lediglich das stationäre digitale Diktieren, den Einstieg in die Spracherkennung planen wir für Mai 2014. Mit Blick auf das KIS – in unserem Falle ORBIS von Agfa Health-Care – haben wir uns gegen eine tiefe Integration entschieden, weil wir gern unabhängig bleiben und vermeiden wollten, dass ein eventueller Ausfall der einen Komponente die Arbeitsfähigkeit der anderen beeinträchtigt. Letztlich geht es im Kern um eine strukturierte Parameterübergabe. Der Arbeitsablauf sieht nach der Umstellung so aus, dass



Gemeinnützig gut versorgt

Die DRK Kliniken Berlin sind ein gemeinnütziger Verbund, bestehend aus fünf Krankenhäusern und einem Pflegeheim. Als Akutkrankenhäuser gewährleisten die Einrichtungen an ihren Standorten in Berlin-Charlottenburg, Köpenick und Mitte die regionale Gesundheitsversorgung.

Neben der Basisversorgung stellen die Kliniken ein hoch differenziertes und spezialisiertes Leistungsangebot in Kompetenzzentren. Mit etwa 3.400 Mitarbeitern gehört das Gesamtunternehmen zu den 27 größten Arbeitgebern der Berliner Wirtschaft.

alle Mediziner zum fallbezogenen Diktat verpflichtet sind und SpeaKING Dictat aus ORBIS heraus starten. SpeaKING Dictat steht aber auch für andere, nicht fallbezogene Diktate zur Verfügung, funktioniert auch als Stand-alone-Lösung.

MedialInterface: Sie haben bereits anklingen lassen, dass Sie die Einführung einer Spracherkennungslösung planen?

Michael Thoss: Ja, genau genommen stand die sogar als fernes Ziel ganz am Anfang des Projektes. Uns erschien es logischer, zunächst mit der Einführung des digitalen Diktierens zu beginnen, weil hier der Breiteneffekt größer ist. Die Spracherkennung eignet sich aus unserer Sicht primär für Fachabteilungen mit wenig „freiem“ Text in den Dokumenten, also vielen Standards, da sonst der Korrekturaufwand direkt beim Arzt liegt. Die entsprechenden Funktionsstellen stellen wir ab Frühjahr 2014 auf Spracherkennung um. Den Schritt digitales Diktieren gibt es dann nur außerhalb der Befundschreibung.

*Anmerkung der Redaktion:

Mit der momentan in der Pilotierung befindlichen Version 7.1.2 von SpeaKING Dictat bessert MedialInterface hier substantiell nach. Unsere Kunden dürfen eine um 100 Prozent verbesserte Performance der Diktatliste erwarten.



Michael Thoss

Leiter Informationstechnik der DRK
Kliniken Berlin

SpeaKING Dictat – die Komplettlösung
für erfolgreiche Dokumentationsprozesse
im Gesundheitswesen

Herausgeber: MedialInterface GmbH



Ihr Kontakt für eine telefonische
Fachberatung +49 (0)351 56369 - 40



Informieren Sie sich im Internet unter
www.medialinterface.de